

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 24

Artikel: Freilicht in den Häusern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Proletarier-Theater

Erzählung aus Sowjet-Rußland von M. Gofschtschenko
Uebersetzt von D. F.

Diese Erzählung ist eine wahre Begebenheit, geschehen in Astrachan. Gehört habe ich sie von dem beteiligten Schauspieler selbst. Er sagte zu mir:

„Sie fragen mich, Bürger, ob ich je Theater gespielt habe? Ja, ich habe dieser Kunst gehuldigt, aber Gutes ist dabei nicht herausgekommen.“

Einmal wurde das Stück „Wer ist der Schuldige?“ gegeben, — ein sehr tiefes Drama. Da wird dargestellt, wie man einen Kaufmann ausraubt, — am hellen, lichten Tage und in Gegenwart der vielen Zuschauer... Der Kaufmann schreit, schlägt mit Armen und Füßen um sich und man beraubt ihn doch, — ein sehr graufiges Stück. Also, das sollte mal aufgeführt werden. —

Nun hatte kurz vor der Vorstellung der Künstler, welcher den Kaufmann spielen sollte, sich einen Kausch angelegt, — und sobald er auf die Bühne kam, trachtete er danach, die elektrischen Lampen an der Rampe mit den Füßen zu zertreten, da sagte der Regisseur zu mir:

„Ich kann ihn nicht mehr spielen lassen, er wird die letzten Lampen auch kaput machen, spiel Du, Bürger, statt seiner, — das Publikum ist einfältig genug, um es nicht zu merken, daß Du die Rolle nicht kennst.“

Ich sage: „Ich kann nicht auftreten, habe eben zwei große Melonen aufgegessen.“

Er bittet aber wieder: „Hilf uns, Bürger, wenigstens für diesen einen Aufzug, solange ver schläft der andere seinen Kausch. Ich bitte Dich, das Theater spielen ist doch eine volksaufklärende Betätigung.“

Ich ließ mich bereden und trat auf, — in meinem eigenen Rock, nur einen Bart hatte man mir angeklebt, das paßte so zu der Rolle. Aber die Zuschauer, dumm, wie sie sonst waren, — erkannten mich doch sofort:

„Ah,“ wieherten sie, „Wasska! bist Du das, genier' Dich nicht, leg los...“

„Was habe ich mich zu genieren,“ schreie ich ihnen zu, „der eigentliche Schauspieler liegt besoffen, kann nicht auftreten.“

Das Spiel begann. Ich stelle den Kaufmann vor, schreie, haue um mich und fühle, daß einer der Räuber mir in die Tasche greift... ich knöpfe den Rock zu und haue ihm feste in's Gesicht... die Räuber bedrängen mich immer mehr, ich merke, daß meine Geldtasche (18 Tschervonzi waren darin!), fort ist und es geht schon um die Uhr... ich schreie aus Leibeskräften:

„Selbst! Man beraubt mich ja in Wirklichkeit!“

Das paßt aber gut in's Stück herein, — die Zuschauer geraten in Ekstase, applaudieren und ermuntern mich durch Zurufe:

„Gib ihnen noch eins, Wasska, hau zu.“

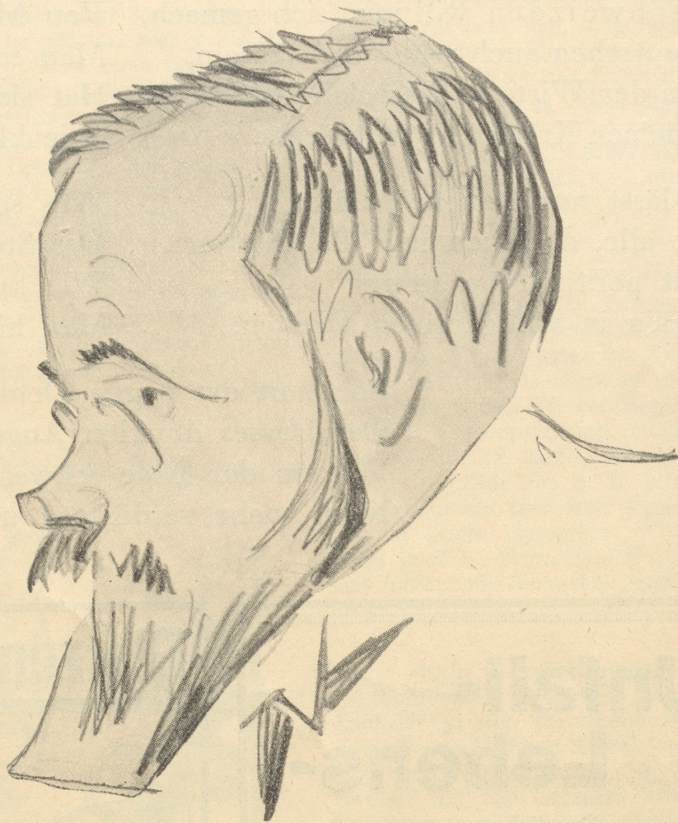
Der Regisseur ist entzückt und flüstert aus den Kulissen:

„Großartig führst Du die Rolle durch, Bürger, fahre so fort.“

Ich aber sehe, daß das Hauen und Schreien nichts hilft, denn es klingt zu sehr

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Dr. Rabinovitch



Nationalrat Dr. Guido Müller, Biel

nach der eigentlichen Rolle, da kniee ich nieder und flehe:

„Bürger, ich kann nicht mehr... Regisseur, Iwan Pawlowitsch, hilf Du doch! Laß den Vorhang herunter, die Strolche machen sich ja schon an meine letzten Ersparnisse.“

Da merkt erst der Souffleur, daß ich aus der Rolle gefallen bin, und kriecht aus seinem Kasten hervor.

„Es hat den Anschein, Bürger“, sagt er, „daß man dem Wasska wirklich seine Geldtasche geklommen hat...“

Der Vorhang fällt, man bringt mir Wasser, ich trinke... Klage dem Regisseur meine Not... Er ordnet an, daß alle Schauspieler durchsucht werden, — aber das Geld ist weg, nur die leere Brieftasche lag hinter den Kulissen.

Und da sprechen Sie mir von volksaufklärender Kunst? Danke schön... wir kennen das, haben selbst der Kunst Opfer gebracht.“ —

Freilicht in den Häusern

Eine Z.-Zeitung schreibt: „Die diesjährigen Hohentwiler Freilichtspiele mit Kaim's Ekkehard“ fanden unter der Leitung Egon Schmid's (München) begeisterten Widerhall vor viermal ausverkauften Häusern, zu denen die Schweiz das größte Besuchscontingent stellte.“

Zum Fall Petite

Von Abraham a Sancta Clara

Oh, Petite,
Dein Appetit
nach Klöstern
und Krankenschwöstern
ist begreiflich.
Indeß bezweifel'ich,
ob Du überreiflich
die Motion
auf Ex-Säkularisation
verfasst
hast. — — —
Generalvikar,
bleib beim Altar,
laß solche Exkursionen,
es tut sich doch nicht lohnen:
Sieh jetzt den großen Schmerz
in Mottas weichem Herz!

Halbe Toscani

die echte Marke in bekannter Qualität
LA NATIONALE, Chiasso

Komplizierte Zivilstandsnachrichten bringt die „Neue A. Ztg.“ vom 2. Juni:

Bruschi Kaver, Schirm- und Korbhauer und Schleithelm, St. Schaffhausen, in Narau, und Dietschi Lisa Hedwig, Kindergärtnerin, von Olten und Lottorf, St. Solothurn, in Olten, St. Solothurn.

Trauungen:

Schäfer-Meyer Johanna Margaretha, von Reinach, in Narau, und Müller Marie, von Walterswil-Rothacker, St. Solothurn, in Niedergösgen, St. Solothurn.

Bruschi Kavier, Schirm- und Korbflicker, von Dietwil, in Narau, und Weber Emma, Fabrikarbeiterin, von und in Gränichen.

Todesfälle:

Schäfer-Meyer Johanna Margaretha, Hausfrau, von und in Narau.

Im Aargauischen wird offenbar ganz erschreckend durcheinander geheiratet und gestorben.

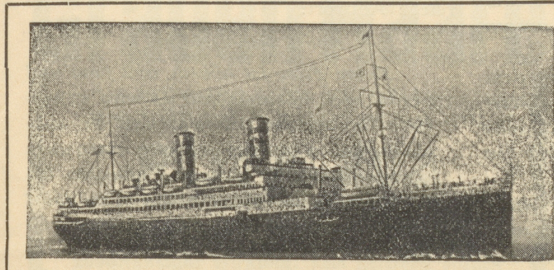
Die N.-Zeitung berichtet: „Im Lancashire County Hospital starb ein Gemütskranker. Die Leichenschau ergab einen Mageninhalt von 243 Knöpfen, 483 Steinen, 219 Nägeln, verschiedenen Silberstücken und Staniolpapierfugeln. Der leitende Arzt Dr. Grant hatte die schwierige Frage zu lösen, ob in diesem Falle Selbstmord vorliege, oder ob der Patient eines natürlichen Todes gestorben sei, was vor dem englischen Gesetz einen sehr großen Unterschied ausmacht. Selbstmord wird schwer geahndet.“

Offentlich hat sich unterdessen ergeben, daß die Knöpfe und Steine eine natürliche Todesursache bildeten, denn es wäre doch eine unruhliche Sache, einen gestorbenen Gemütskranken ins Gefängnis zu sperren.

*

Vereinschronik: Zu einem freisinnigen Familienabend erschien folgender Aufruf: „Wir appellieren noch ganz speziell an die verehrten Frauen, ihre Ehemänner aus dem Winterschlaf aufzurütteln, und bei diesem Anlaß den Frühling einziehen zu lassen...“

So schön dies auch gefagt ist, so scheint doch eine Verwechslung drin zu liegen, denn es sollte doch wohl heißen: „aus ihrem Winterjag!“ — Nicht minder schwungvoll fängt die Einladung zu einem Sängertag an: „In anderthalb Wochen hat die Natur versprochen, ihr Hochzeitskleid, ihr herrliches Lenzgewand, fertig zu haben, um die frohe Sängerschare in Lengnau am diesjährigen Amtsfängertag willkommen zu heißen.“ — Wenn man mit der Natur in so gutem Einvernehmen steht, kann es natürlich nicht fehlen... — Ueber das Programm eines Familienabends lese ich u. a.: „Eine raffige Jazzband-Kapelle wird das ganze umrahmen.“ Wenn ich mir so vorstelle, wie die Jazzband (gar nicht zu reden von der „Jazzband-Kapelle“, die wohl ein besonderes Gebilde ist) das „Ganze“ umrahmt, kommt mich auf der einen Seite ein Heidenrespekt vor den Finanzen der Veranstalter des Familienabends an und auf der andern Seite ein Grausen vor dem Riesentrach, den diese Riesenmusik produziert haben wird. Lethario



ELITE-DIENST NORD-AMERIKA
 AB GENUA NACH SÜD-AMERIKA
 mit den neuen Doppelschrauben-Turbinendampfern (Ölfeuerung)
 „Conte Grande“ (26 000 Tonnen) „Conte Biancamano“ (24 000 Tonnen)
 „Conte Rosso“ (20 000 Tonnen) „Conte Verde“ (20 000 Tonnen)
 LLOYD SABAUDO GENUA
 Generalagentur für die Schweiz: Mittelmeer-Amerika A.G., Zürich, Bahnhofstr. 44
 Auskunft und Platzbelegung durch sämtliche Reisebureaux

HOTEL
 DRUCKSACHEN

WEINKARTEN
 SPEISEKARTEN
 ILLUSTRIRTE
 PROSPEKTE
 SERVIETTEN ETC.

ERSTELLT IN
 GESCHMACK-
 VOLLER AUS-
 FÜHRUNG DIE
 NEBELSPALTER-
 DRUCKEREI

E. LÖPFE-BENZ
 RORSCHACH

Deinem Magen Deinem Blut tut nur gut Tessinerbitter!
 Fabr. Meyer-Stapfer, Locarno. 450

„VIVA-TONAL“
COLUMBIA
 der Musikapparat mit
 ausgeglichenerm Ton
COLUMBIA-RECORD
 die Schallplatte mit der feinsten
 Spieloberfläche aus reinem
 Schellack.

Generalvertretung
„Rena“
 J. KAUFMANN, Theaterstrasse 12
 Zürich.

Columbia-Fabrikate
 an allen grösseren Plätzen
 erhältlich.

Milde, kräftig — immer fein,
 So wird der „Tiger-Stumpen“
 sein.

* A.-G. Emil Giger, Zigarrenfabr., Gontenschwil (Aarg.)

ist ein schmerzstillendes, unüber-
 troffenes Mittel gegen

Cito **Kopfweg, Migräne**
Nervenschmerzen

Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch.
 Schachtel Fr. 2.50.
 In allen Apotheken oder direkt durch die
 Apotheke Richter & Co., Kreuzlingen 2.

Verheiratet

Freilich! Dann verlangen Sie
 gratis und verschlossen meine
 neue illustrierte Preisliste über
 alle sanitären Bedarfsartikel und
 Gummwaren. Grösste Auswahl.

P. Hübscher
 Sanitäts- u. Gummiwarengeschäft
 Zürich 375
 Löwenstrasse 58 (früher Seefeld)

CIARAT das Beste gegen **Ratten und Mäuse**
 erhalten Sie in Apoth. u. Drogerien, sonst
 im Labor. „Ciarwo“, Rüslikon 234.
 Ungefährlich für die Haustiere!
 Versand geg. Nachnahme. Preis Fr. 1.- u. 2.-

Wenn Sie
 an
Gicht
 oder
Rheumatismus
leiden
 warum verwenden Sie
 unsere vorzüglich
 wirkende
**Calorigen-
 Watte**
 nicht?

INTERNAT. VERBANSTOFFFABRIK
 SCHAFFHAUSEN : SCHWEIZ

Zu beziehen in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften